

## Die Begeisterung in Wien.

Die Kundgebungen patriotischer Gesinnung erreichten mit dem gestrigen Tage ihren Höhepunkt. Es war ebenso imposant wie eindrucksvoll, was sich in diesen bewegten Tagen vollzog: niemand blieb fern, ganz Wien vereinigte sich zu Manifestationen der Vaterlandsliebe, der Treue zum Herrscherhause und der Liebe zur Armee, die, ein Teil des Volkes und aus ihm erwachsen, jetzt den Stolz und die leuchtende Hoffnung jedes Oesterreichers bildet. Unser prächtigen Armee, den Söhnen des Volkes und den Schützern des Vaterlandes, galten die begeisterten Kundgebungen des gestrigen Tages, zu denen die Bevölkerung Wiens in hellen Scharen aus allen Bezirken zusammenströmte. Im Mittelpunkt der gestrigen Kundgebungen stand die imposante Demonstration unserer Veteranenkörpers, deren Schauplatz der Raum vor dem Rathause bildete.

In den Nachmittagsstunden boten die Straßen und Plätze Wiens das Bild, das uns nun fast schon vertraut und gewohnt worden ist: die Verkäufer der Zeitungen, die erregte patriotisch gestimmte Menge, die mit Eifer die Vorgänge und die spärlichen Nachrichten erörterte, die Gruppen und Ansammlungen, die Ausrufe und Hochrufe für das Militär. Mit den ersten Abendstunden kam in das gesamte Stadtbild ein eigenartiger Zug. Schon gegen 7 Uhr abends begann aus allen Bezirken der Zug der Veteranenkompanien, die in ihren Uniformen, mit Fahnen und unter den Klängen ihrer Musikbänke, die feurige Marsche spielten, dem gemeinsamen Versammlungsort, dem Rathause, zuzogen. Stramm militärisch hielten die Schritte der wackeren Veteranen durch die Straßen. Waren sie doch alle Soldaten gewesen, hatten unter Habsburgs Bannern gekämpft, zählten sie doch mit zu den Hältern und Repräsentanten der Tradition von Oesterreichs herrlicher, glorreicher Armee, mit der sie sich an diesem Tage eins wußten. Sie, die Alten, waren mit ihren Herzen bei den Jungen, die jetzt für Kaiser und Vaterland kämpfen.

Brausend ertönten die Klänge des Radezky-Marsches, unter denen manche der Alten, deren Brust die Kriegsmedaille schmückte, vor Jahrzehnten schon hinausgezogen waren; aufrecht und fest der Tritt, den die Janjaren des Reiterliedes vom Prinzen Eugen beflügelten, und Zuberficht und Entschlossenheit in den Mienen: „Machen wir es nicht, die Jungen, die heute des Kaisers Rod tragen, werden es machen, werden sich der Tradition der kaiserlichen Armee würdig erweisen!“

Die Bevölkerung Wiens, die den vorbeiziehenden Veteranen zjubelte, ihnen aus den Fenstern zuzwinkte, ihnen ein Stück Weges das Geleite gab, stand unter dem Banne des Eindruckes, hier Männer vorbeiziehen zu sehen, die, der früheren Soldatengeneration angehörend, zu ihrer Zeit das Vermächtnis und die Ueberlieferung der habsburgischen Fahnen gehütet und der Armee von heute, die wider den Feind im Südoften auszuziehen im Begriffe ist, übergeben haben. Die Stimmung war über alles erhebend, feierlich; unwillkürlich fühlte man sich fortgerissen von der Größe und Wucht der patriotischen Begeisterung. Zu Tausenden wuchs die Menge an, die die Straßen der Innern Stadt, die großen Hauptstraßen der Bezirke und die Ringstraße entlang flutete; und wie ihr Sinnen und Trachten eines war, so war auch das Ziel, dem alle zuströmten, das gleiche. Die Marschierenden trugen vielfach Lampions, die auf dem Rückmarsche angezündet wurden. Der Zug wurde teils durch die Straßen der Innern Stadt, teils über die Ringstraße und den Kai genommen. Mit wehenden Fahnen und unter rauschenden Musikklängen marschierten die Tausende einher, defilierten vor dem Reiterstandbild Vater Radezky's, dem Peyschmeisterdenkmal, dem Schwarzenbergmonument. Die Scharschützenkorps, die geschlossenen Reihen unserer Straßenbahner zogen, von Musik begleitet, einher, über den Häuptern flatterten schwarzgelbe Fahnen, der Ovationen, des Jubels und der Begeisterung war kein Ende. Von allen Seiten nahen, diemüß sich der Nachthimmel über die Stadt zu senken begann, die Scharen dem Rathause, dessen wunderbarer Bau ernst und stolz hinaufragte, ein Symbol der eisernen Entschlossenheit, die die patriotischen Massen besetzte.

## Der Aufmarsch der Veteranen.

### Eine Kundgebung vor dem Rathause.

Eine Manifestation der hehrsten Vaterlandsliebe, der edelsten und hingehendsten Kriegsbegeisterung und der Kraft und Macht unseres Reiches, wie sie

gestern die Tausende und Tausende von gedienten Kriegern der Stadt Wien vor dem Rathause veranstaltet haben, hat unsere Stadt wohl niemals in so überwältigender Größe miterlebt. Diese Kundgebung hat alle bisherigen patriotischen Demonstrationen in Wien, die schon in den letzten Tagen durch ihre Massenmärsche die ganze Einwohnerschaft zu beispielloser Begeisterung hingerissen haben, weitaus übertroffen und glich einer wahrhaftigen Heerschau über alle jene, die einst des Kaisers Rod getragen haben und jetzt in dieser schweren Zeit keinen sehnlicheren Wunsch haben, als für Kaiser und Vaterland zu den Waffen zu greifen.

Schon nach 6 Uhr abends hatte sich eine unübersehbare Menschenmenge auf dem Luegerplatz und in den dorthin führenden Straßen angesammelt. Kopf an Kopf standen die Zuschauer von der Univerfität bis zum Parlament, von der Hofburg bis rings um das Rathaus. Die Rampen des Rathauses und des Burgtheaters waren dicht besetzt von Männern, Frauen und Mädchen, junge Leute kletterten auf die Kandelaber und die Eisengitter des Rathausparkes, in dessen Bäume sich sogar Zuschauer hinaufgeschwungen hatten. Soweit das Auge reichte, erblickte es ein wogendes Meer froh und freudig gestimmter Menschen, über die das weiße Licht von den mächtigen Kandelabern am Rathause flutete.

Als wenige Minuten nach 7 Uhr von fern her die Klänge des Prinz Eugenliedes ertönten, ging durch die Menge eine mächtige Bewegung, die sich zu brausendem Jubel steigerte, als von der Reichsratsstraße her der erste Militärveteranenverein mit klingendem Spiel und strammem Schritt unter den begeisterten Zurufen des Publikums auf den Luegerplatz marschierte, der zum größten Teil von Sicherheitwache für die Veteranenschaft abgsperrt war. Jedem größeren Veteranenverein voran schritt seine Musik, dann der Kommandant mit Säbel und Bortepee, hinter ihm die altgedienten Krieger in festem Takt der Musik. Fast eine Stunde währte der Aufmarsch; von allen Seiten zogen die Veteranenvereine heran, alle von der Menge jubelnd begrüßt.

Die Leitungen des Militärveteranen-Reichsbundes, des Militärveteranen-Landesbundes für Niederösterreich und des Militärveteranenbundes der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien hatten Vertreter entsendet, unter denen man auch den Reichsratsabgeordneten Reichsbundesrat Dr. v. Baechlé und den Beirat des Reichsbundes und Landesbundes Pfarrer Franz Binder in Uniform sah. Mit besonderem Beifall und Enthusiasmus wurden die Deutschmeisterveteranen begrüßt, die in schwarzem Salonanzug mit Zylinder erschienen, fast durchweg große, kräftige Gestalten, und der Erste Wiener Marineveteranenverein „Tegetthoff“, dessen Mitglieder prächtige Marineuniform trugen. In gleicher Weise wurde auch von andern Militärveteranenvereinen stürmische Ovationen gebracht. Außer den genannten marschierten noch auf die Militärveteranenvereine:

„Feldmarschall Freiherr v. Seß“ (1. Bezirk), „Graf Hans Wilczel“ (3. Bezirk), „Erzherzog Karl“ und „Erzherzog Albrecht“ (4. Bezirk), „Fürst Schwarzenberg“ und „Prinz Eugen“, Marineveteranenverein „Tegetthof“, „F.M. Josef Freiherr v. Philippovich“ und „Kronprinz Rudolf“ (9. Bezirk), „Freiherr v. Krieghammer“ (10. Bezirk), „Erzherzog Ferdinand Karl“ (12. Bezirk), „Freiherr v. Rober“ (14. Bezirk), „Feldmarschall Graf Radezky“ (15. Bezirk) und Erster Kriegerverein (17. Bezirk).

Das Kommando über die gesamte Veteranenschaft führte der Präsidentenvertreter des Militärveteranenbundes von Wien Herr Wenzel Stehlik. Mit den Veteranen marschierten auch in endlosem Zuge die Straßenbahner auf, wehrfähige, jugendkräftige